

18 October 2012

Welche Rolle spielt die Familie, damit „Tweens“ ein gesundes Gewicht halten?

EU fördert I.Family-Studie, die aufbauend auf der IDEFICS-Kohorte von mehr als 16.000 Kindern dieser Frage in acht europäischen Ländern nachgeht.

Kinder unter 10 Jahren, die regelmäßig zusammen mit der Familie essen, in einem geordneten Zuhause leben und sich wohlfühlen, haben ein um 50 Prozent reduziertes Risiko für Übergewicht und Fettleibigkeit. Das hat die von der Europäischen Union geförderte IDEFICS-Studie deutlich gezeigt.

Diese und andere Ergebnisse aus der IDEFICS-Studie über die Bedeutung des Familienlebens werden heute, 18. Oktober 2012, auf dem Kongress der ECOG (European Childhood Obesity Group) in Palma de Mallorca vorgestellt.

Wie aber wird sich der Einfluss der Familie ändern, wenn die Kinder erst einmal in das „Tween“-Alter kommen – in die Jahre „in between“, nicht mehr Kind aber auch noch nicht ganz Teenager – eine Phase, in der mehr und mehr Einflüsse von außen ins Spiel kommen? Dies ist eine der Schlüsselfragen, die in der I.Family-Studie nachfolgend untersucht werden.

Iris Pigeot, stellvertretende Koordinatorin sowohl der IDEFICS- als auch der I.Family-Studie und Professorin für Biometrie und epidemiologische Methodenforschung am BIPS – Institut für Epidemiologie und Präventionsforschung in Bremen, sagte auf dem ECOG-Kongress: „Kinder unter 10 Jahren, die im Familienleben verankert sind, die vor allem gemeinsam mit der Familie essen und sich geborgen fühlen, haben ein um 50 Prozent vermindertes Risiko für Übergewicht und Fettleibigkeit. Die Erfahrung einer förderlichen und geschützten Familienumgebung ist entscheidend dafür, dass sie ein gesundes Gewicht halten.“

„Dieser markante und bedeutende Effekt wurde durch unsere IDEFICS-Daten bestätigt, basierend auf 16.000 untersuchten Kindern in acht europäischen Ländern,“ so Pigeot.

„Indem wir nun die IDEFICS-Kohorte weiter betrachten“, so Pigeot weiter, „erfahren wir, in wie weit eine unterstützende Familie weiterhin diesen bedeutenden Effekt bestimmt, wenn die Kinder „Tweens“ werden, oder ob Gleichaltrige diese Rolle übernehmen. Auch andere Faktoren wie die städtebauliche Umgebung könnten einen größeren Effekt haben.“

Die IDEFICS-Studie hat deutlich gezeigt, dass das emotionale Wohlbefinden des Kindes, sein Selbstwertgefühl, sein Verhältnis zur Familie und anderen sozialen Kontakten Schlüsselemente

dafür sind, ein gesundes Körpergewicht zu halten. I.Family wird nun untersuchen, in wie weit die Rolle der Familie einer der kritischen Faktoren, oder tatsächlich der kritische Faktor ist, europäische „Tweens“ bei der Bekämpfung von Fettleibigkeit zu unterstützen.“

Für weitere Medieninformationen und Interview-Anfragen:

Minerva PR & Communications Ltd

Rhonda Smith

E: rhonda@minervaprc.com

M: +44 (0) 7887 714957

Marc Catchpole

E: marc@minervaprc.com

M: +44 (0) 7921 689026

www.ifamilystudy.eu

Hinweise für Redaktionen:

1. Die I.Family-Studie ist ein EU-gefördertes Projekt im 7. Forschungsrahmen des KBBE-Programms, das von März 2012 über 5 Jahre bis Februar 2017 läuft. Die Studie hat 17 Partner in 11 Ländern und beruht auf Kohorten in 8 Ländern – Deutschland, Italien, Schweden, Ungarn, Zypern, Estland, Spanien und Belgien.
2. Die I.Family-Studie hat zwei strategische Ziele:
 - a. das Zusammenspiel zwischen den Barrieren gegen und dem Antrieb für die Wahl gesunder Ernährung zu verstehen,
 - b. Strategien zu entwickeln und zu verbreiten, die ein gesundes Ernährungsverhalten bei europäischen Konsumenten und besonders bei Heranwachsenden und ihren Eltern fördern.
3. Die I.Family-Studie untersucht erneut die Familien, die schon an der IDEFICS-Studie teilgenommen haben. Die Kinder, damals noch unter 10 Jahren alt, wechseln nun in die „Tween“-Jahre auf dem Weg zu Heranwachsenden. Dabei werden solche Familien identifiziert, die einen gesunden Ernährungsstil angenommen haben und solche, die dies nicht haben. I.Family verfolgt einen ganzheitlichen Ansatz und untersucht ebenso biologische, verhaltensgesteuerte, soziale und umweltbedingte Faktoren, die das Ernährungsverhalten von Kindern auf dem Weg zu Erwachsenen beeinflussen.

I. Family Partner

| <i>Institut</i> | <i>Forschungsleitung</i> | <i>Funktion</i> |
|--|--------------------------------|---|
| Universität Bremen, Deutschland | Wolfgang Ahrens | Projektkoordinator |
| BIPS – Institut für Epidemiologie und Präventionsforschung GmbH, Deutschland | Iris Pigeot | Deutsche Kohorte, Statistik |
| Institute of Food Sciences, National Research Council, Italien | Alfonso Siani | Italienische Kohorte, Ernährungsepidemiologie |
| Copenhagen Business School, Dänemark | Lucia Reisch, Wencke Gwozdz | Konsumentenverhalten & Umwelteinflüsse |
| Universität Lancaster, Großbritannien | Garrath Williams | Ethik, Politik, Engagement von Interessenvertretern |
| Sahlgrenska Akademie, Universität Göteborg, Schweden | Staffan Mårild, Lauren Lissner | Schwedische Kohorte, Familienanalyse |
| Universität Helsinki, Finnland | Jaakko Kaprio | Familiäre Aggregation & genetische Modellierung |
| Universität der Balearischen Inseln, Spanien | Andreu Palou, Catalina Picó | Genomanalyse |
| Universität Pécs, Ungarn | Dénes Molnár | Ungarische Kohorte |
| Rudolf Magnus Institute of Neuroscience, Niederlande | Roger Adan | Neuroimaging & Neuropsychologie |
| Research and Education Institute of Child Health, Zypern | Michael Tornaritis | Zypriotische Kohorte |
| National Institute for Health Development, Estland | Toomas Veidebaum | Estländische Kohorte |
| Fondazione IRCCS Istituto Nazionale Tumori, Italien | Vittorio Krogh | Ernährungserhebungsmethoden |
| Universität Bristol, Großbritannien | Angie Page, Ashley Cooper | Monitoring von körperlicher Aktivität |
| Minerva PRC Ltd, Großbritannien | Rhonda Smith, Marc Catchpole | Verbreitung und Kommunikation |
| Universität Zaragoza, Spanien | Luis Moreno | Spanische Kohorte |
| Universität Gent, Belgien | Stefaan De Henauw | Belgische Kohorte |